

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auch die etwa 7000 deutschen Bauern, die in zwölf rein deutschen Dörfern und in acht gemischten Gemeinden das Land besiedelt hatten, schwer treffen.

Schon gegen Ende des Jahres 1916 war der ganze weite Raum östlich der Donau bis zu dem großen Donaubogen vom Feinde befreit. Hestigen Widerstand leisteten die feindlichen Streitkräfte unter Sacharow nur noch auf einer Hügelkette, die sich an den russischen Brückenkopf von Macin anschloß. Während die Bulgaren hier die Lage der Russen durch Artilleriefeuer und ständige Beunruhigung durch größere Infanterieabteilungen von Tag zu Tag unerträglich gestalteten, rückten sie nordöstlich über die befestigten Stellungen der Feinde auch weiter in den Donauwinkel hinein und schickten gleichzeitig gewandte Führer mit kleinen Abteilungen in das Gewirr von Flußarmen, Seen und Sümpfen, aus dem das Donaudelta besteht. Die Russen nütten die vom Gelände gebotenen Verteidigungsmöglichkeiten gründlich aus und gaben den Donauwinkel und das gesamte Mündungsgebiet erst nach hartnäckigem Widerstand preis. Selbst ihre Donaumonitore beteiligten sich an den kriegerischen Handlungen. Diese beschossen am 25. Dezember Tulcea, konnten jedoch nicht viel ausrichten, weil sie von der Artillerie der Verbündeten heftiges Feuer erhielten.

Die Kämpfe um den Brückenkopf von Macin nahmen einen guten Fortgang. Aus stark gesicherten Hügelstellungen wurden die Gegner durch bulgarische und osmanische Truppen mit großem Schneid hinausgeworfen; die Stadt Rachel fiel am 28. Dezember in die Hände der Angreifer. Tags darauf stießen bulgarische Streitkräfte am St. Georgs-Arm der Donau auf eine 50 Mann starke russische Abteilung, die in blutigem Nahkampf niedergemacht wurde.

Am 31. Dezember gelang es deutschen und bulgarischen Truppen, die feindliche Stellung um Macin weiter einzunehmen. Die Russen hatten dabei schwere blutige Verluste und verloren über 1000 Gefangene außer 4 Geschützen und 3 Maschinengewehren. Schon am nächsten Tage erfolgte unter der Mitwirkung der Pommern vom Reserve-Infanterieregiment Nr. 9 die Einnahme der Höhen-

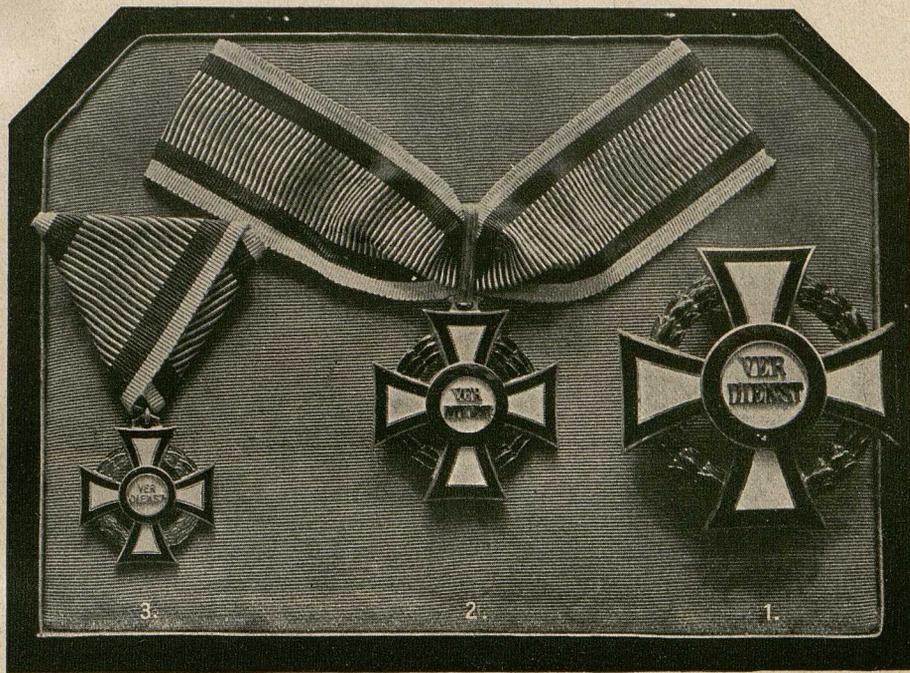
stellungen des Brückenkopfes, dessen Schicksal damit besiegelt war. Macin und die wenigen anderen vom Feinde noch besetzten Punkte in der Dobrudscha wurden immer lebhafter bedrängt, und trotz hartnäckiger Verteidigung rückten am 3. Januar deutsche und bulgarische Regimenter in die Orte Macin und Tizila ein. Die Beute betrug hier 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre.

Durch die Kämpfe vom 4. und 5. Januar wurde der Dobrudschafeldzug beendet, und seit dem 5. Januar stand kein rumänischer oder russischer Soldat mehr südlich der Donau. Die 3. bulgarische Armee unter dem General Nereczoff, der auch andere bulgarische sowie deutsche und osmanische Truppen zugeteilt waren, hatte über die Reste der Armee des Generals Sacharow einen vollen Sieg davongetragen. Diese Truppen konnten nun bei dem Angriff auf Galatz (siehe die Bilder Seite 104) mitwirken, der nach dem Fall von Braila vom westlichen Donauufer aus kräftig eingeleitet worden war. Die Festung lag bereits unter Artilleriefeuer. Die Russen suchten mit allen Mitteln weitere Fortschritte ihrer Gegner zu vereiteln und schickten mit dem gleichen Mißerfolg wie früher auch ihre Monitore wieder ins Treffen.

Nach der Säuberung der Dobrudscha von der Armee Sacharows bildeten die Streitkräfte der Verbündeten eine zusammenhängende Linie, die der Donau und dem Sereth entlang verlief. Aus der Karte ergibt sich, daß dieser Linie eine ganz besondere Wichtigkeit innewohnt. Würde die untere Donau an der nördlichen Grenze der Dobrudscha von einem starken Heere überschritten, so gerieten dadurch nicht nur die Stellungen der Gegner hinter dem Sereth durch Flankierung in große Gefahr, sondern gleichzeitig auch etwa hinter dem Pruth vorgesehene Verteidigungsanlagen, die mit jenen am Sereth gleichlaufen würden. Die Verteidiger wären

somit gezwungen, beide Linien sofort zu verlassen und bis hinter den Dnjestr zurückzugehen. Die Inbesitznahme der Donau-Sereth-Linie durch die Verbündeten konnte demnach für den weiteren Verlauf des ganzen Krieges unter Umständen von ausschlaggebender Bedeutung werden. —

(Fortsetzung folgt.)



Osterreichisch-ungarische Kriegsauszeichnungen.

Das Militärverdienstkreuz mit Kriegsdekoration 1) 1. Klasse, 2) 2. Klasse, 3) 3. Klasse. Die Farben des Ordens sind weiß und rot.

Phot. A. Groß, Berlin.

## Illustrierte Kriegsberichte.

### Osterreichisch-ungarische Donaumonitore beschießen die Schiffbrücke von Rahovo.

(Hierzu das Bild Seite 105.)

Wie zu Beginn des Krieges gegen Serbien durch ihre erfolgreiche Beschießung Belgrads, so hat die österreichisch-ungarische Donauflotte auch gleich in den ersten Wochen des Kampfes gegen Rumänien durch ihr kühnes und entschlossenes Vorgehen dem Gegner bedeutenden Schaden zugefügt, der um so höher zu bewerten ist, als es sich um die Vernichtung rumänischer Verteidigungs- und anderer militärischer Anlagen handelte, die einen feindlichen Übergang über die Donau erleichtern und decken sollten.

So hatten die Rumänen bei Rahovo bereits mit dem Bau einer Donaubrücke begonnen und sie teilweise schon nahezu fertiggestellt. Sie suchten hier den auf dem linken

Donauufer über Silistria hinaus vorrückenden Verbündeten in den Rücken zu fallen und sie so zur Preisgabe des in der Dobrudscha gewonnenen Geländes zu zwingen. Allein die k. u. k. Monitore waren auf der Lauer und hatten bereits am 1. Oktober 1916 die Vorbereitungen des Feindes erkannt. Im Laufe des Nachmittags wurden zunächst einige Patrouillenboote vorgeschickt, denen in einiger Entfernung eine Abteilung Monitore folgte. Nachdem sich die kleine Flottille gewandt an den Gegner herangeschlichen hatte, fuhr sie ruhig durch die feindliche Feuerzone zwischen Zimnicea und Giurgiu. Damit hatten sich die Angreifer der Brückenstelle auf Schutzweite genähert und konnten sie nun unter ein wirksames Geschützfeuer nehmen, das von den rumänischen Batterien zwar lebhaft, aber ohne Erfolg erwidert wurde. Nachdem am anderen Morgen noch mehrere Monitore als Verstärkung der bereits im Kampfe befind-